



ÜBER GRENZEN HINWEG LERNEN

Projektbericht für Kleinprojekte 2014-2020

Projekt-Code: KP EURI09

Juli 2018



Inhalte

Bericht über die Projektumsetzung.....	3
Öffentlichkeitsarbeit / Publizität	8
Nachhaltige Entwicklung / Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung / Gleichstellung von Männern und Frauen.....	8
Entwicklung der Zusammenarbeit.....	9
Zukunft der Partnerschaft	9
Kontakt & Ansprechperson.....	10

1. Bericht über die Projektumsetzung

Orientierung am geplanten Projektinhalt gem. Antrag

Das Projekt konnte wie geplant implementiert werden. Folgende Projektschritte wurden wie im Antrag beschrieben umgesetzt:

Ausschreibung der Konzeption und Umsetzung des Lehrgangs

Mit der Ausschreibung vom 15. August 2017 wurden drei renommierte Organisationen ersucht, auf Grundlage des definierten Leistungsverzeichnisses ihre Angebote zur Konzeption und Umsetzung des geplanten Lehrgangs zu übermitteln (siehe Ausschreibungsunterlagen). Nach Ablauf der dreiwöchigen Frist wurde Anfang September 2017 der Zuschlag an das Bildungswerk Rosenheim erteilt, da dieses das einzige Angebot übermittelte. Von den beiden anderen Organisationen (innovia, Haus der Begegnung) langten keine Unterlagen oder Informationen fristgerecht ein.

Erste Treffen der Projektpartner

VertreterInnen aller am Projekt beteiligten Organisationen trafen sich am 12. September 2017 im Büro der Euregio Inntal in Kufstein. Anwesend waren Herr Diller (Landratsamt Rosenheim), Frau Jennings (Euregio), Frau Schweiger (Land Tirol), Frau Schwendenmann und Herr Roth (Bildungswerk Rosenheim) sowie Herr Ritzer und Herr Warbanoff vom Leadpartner komm!unity. Inhalte der Sitzung waren die Detailplanung und die konkrete Vorbereitung der Projektimplementierung (siehe Gruppenfoto).

Ein zweites Vorbereitungstreffen fand am 04. Oktober 2017 beim Bildungswerk Rosenheim statt. Dabei wurden von Frau Schwendenmann (Bildungswerk Rosenheim), Herrn Warbanoff und Herrn Kaya (beide komm!unity) die erforderlichen Details für das geplante Kick-off-Meeting besprochen und festgelegt (siehe „Ablaufplan Auftaktveranstaltung“).

Pressegespräch

Im Vorfeld des Kick-off-Meetings wurde am 07. November 2017 im Rathaus Kufstein ein Pressegespräch organisiert (siehe Einladungen), wo das Projekt den PressevertreterInnen vorgestellt und auf Nachfragen eingegangen wurde. Als VertreterInnen der im Projekt involvierten Organisationen waren am Podium vertreten: Herr Diller (LRA Rosenheim), Herr Mayr (Euregio), Herr Gstir (Land Tirol), Frau Schwendenmann (Bildungswerk Rosenheim) sowie Herr Ritzer (GF komm!unity). Siehe die gesammelten Pressemeldungen und Fotos.

Kick-off-Meeting

Am 07. November 2017 fand im Rathaus Kufstein von 09:30 bis 12:30 Uhr die erste Veranstaltung im Rahmen des Euregio-Projekts statt. Alle Projektpartner sowie weitere ExpertInnen und Fachorganisationen aus der Begleitung und Betreuung von Geflüchteten und/oder Ehrenamtlichen waren eingeladen (siehe Einladungen), auf Grundlage ihrer Praxiserfahrungen die Rahmenbedingungen und Inhalte für die Erstellung des Lehrgangs und der einzelnen Fortbildungsmodule zu sammeln und festzulegen.

Zur Bearbeitung der Fragestellungen wurde mit dem World Café eine bereits vielfach erprobte und auch unter den TeilnehmerInnen bekannte Methode gewählt. Entsprechend konstruktiv und engagiert wurden an den neun vorbereiteten Themenstellungen gearbeitet (siehe „Ablaufplan Auftaktveranstaltung“).

Die Ergebnisse der Veranstaltung wurden mittels Fotoprotokoll dokumentiert und qualitativ ausgewertet.



Erstellung des Fortbildungskonzeptes

Auf Grundlage der Ergebnisse des Kick-off-Meetings wurden vom Bildungswerk Rosenheim in enger Abstimmung mit dem Verein komm!unity die Inhalte und der Ablaufplan für die Fortbildungsreihe konzipiert. Das Ergebnis war eine sechsteilige Fortbildungsreihe, wo jeweils gleich viele Module in Tirol und Bayern umgesetzt werden sollten (siehe Flyer). Als ein Ergebnis des Kick-off-Meetings wurde kein Gesamtlehrgang konzipiert, wo die Ehrenamtlichen an allen Teilmodulen teilnehmen müssen, um ein Zertifikat zu erhalten. Jedes Modul der Fortbildungsreihe wurde als eigene, abgeschlossene Veranstaltung konzipiert. Das Lehrgangskonzept sah eine Zweiteilung der jeweils mehrstündigen Module vor. Nach Kurzvorträgen und fachlichen Inputs durch die geladenen ExpertInnen aus Tirol und Bayern am Beginn jeder Veranstaltung standen im Anschluss die Fragen der Ehrenamtlichen an die ExpertInnen im Mittelpunkt. Jeweils an Thementischen wurde den TeilnehmerInnen die Möglichkeit geboten, in Kleingruppen ihre spezifischen Fragen zu stellen und mit den ExpertInnen zu diskutieren. Die Ehrenamtlichen stellten vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen und ihres Praxiswissens gezielte Fragen. Die ExpertInnen stellten ihr Fachwissen, ihre Erfahrungen, Kontakte und Netzwerke zur Verfügung. Allen Anwesenden wurde jeweils ein Zertifikat über die Teilnahme am jeweiligen Modul ausgestellt und überreicht (siehe Vorlage des Zertifikats). Allen Ehrenamtlichen wurde angeboten, in vorab organisierten Fahrgemeinschaften zu den jeweiligen Veranstaltungsorten zu fahren.

Bewerbung des Lehrgangs, Akquirieren der TeilnehmerInnen

Mit dem Jahreswechsel 2017-18 wurde die intensive Bewerbung der Fortbildungsreihe gestartet. Mittels mehrerer Presseausendungen und Aussendungen über die Verteiler der Projektpartner und beteiligten Organisationen wurden die Fortbildungsangebote umfangreich beworben (siehe die gesammelten Pressemeldungen und Email-Vorlagen). Zudem wurde der eigens entworfene Projekt-Flyer an unterschiedlichen, strategisch günstigen Stellen mit hoher KundInnenfrequenz aufgelegt und auch als PDF-Version digital per Email versendet (siehe Flyer).

Durch die konzeptionelle Änderung der Fortbildung (Fortbildungsreihe mit mehreren eigenständigen Modulen statt klassischer Lehrgang) wurde die Bewerbung und die Akquise der TeilnehmerInnen während des gesamten Umsetzungszeitraumes laufend durchgeführt. Für jedes einzelne Fortbildungsmodul wurde Werbung und Öffentlichkeitsarbeit gemacht.

InteressentInnen und TeilnehmerInnen konnten sich sowohl bei komm!unity auf der Tiroler Seite als auch beim Bildungswerk Rosenheim auf bayrischer Seite informieren bzw. zu den Veranstaltungen anmelden.

Umsetzung des Lehrgangs

Am Freitag, 02.02.2018 startete die Fortbildungsreihe mit dem Modul „Asylrecht und berufliche Integration“. 22 TeilnehmerInnen aus Tirol und Bayern kamen dazu in das Rathaus Kufstein. Als ExpertInnen zum Themenbereich Asylrecht waren Alexander Rutsch von der Caritas Rosenheim sowie Martina Graub vom Flüchtlingsdienst der Diakonie in Innsbruck dabei. Die ExpertInnen für die berufliche Integration von Geflüchteten waren Franz Heuberger vom Jobcenter Rosenheim und Michaela Zaglacher vom Arbeitsmarktservice Kufstein. Knapp vier Stunden, von 16:00 bis 20:00 Uhr wurde intensiv gefragt, geantwortet, über die aktuelle Situation diskutiert und Möglichkeiten zur Verbesserung der Bedingungen für die geflüchteten Menschen erörtert (siehe Teilnehmerliste, und Fotos).

Fortbildungsmodul 2 fand am Freitag, 02.03.2018 zum Thema „Sprache und Spracherwerb - Deutsch als Zweitsprache“ wiederum Rathaus Kufstein statt. Drei Trainerinnen der GemNova DienstleistungsGmbH (Verena Kitzbichler, Carina Gruber, Kathrin Malina) aus Tirol sowie Frau Victoria Plank, Germanistin und erfahrene ehrenamtliche Sprachhelferin aus Bayern, stellten spezifische Methoden und in der Praxis erprobte Materialien zur Sprachvermittlung vor. Unterschiedliche Fragen aus der Praxis der insgesamt 20 anwesenden Ehrenamtlichen, wie zur Kursorganisation, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit oder zur Regelmäßigkeit der Teilnahme von Seiten der Geflüchteten wurden besprochen und Hilfestellungen sowie Tipps durch die ExpertInnen gegeben (siehe Teilnehmerliste, und Fotos).



Der dritte Teil der Fortbildungsreihe thematisierte „Länder, Kulturen und Werte- deine, meine, unsere?“. 20 TeilnehmerInnen kamen dafür am Freitag, 16.03.2018 in das Bildungszentrum St. Nikolaus nach Rosenheim. Frau Martina Essadik brachte allgemeine Hintergründe und viele Beispiele zum Thema interkulturelle Kompetenz ein (siehe Vortragsunterlagen als PDF-Datei). Die in Tansania geborene Polina Steinborn referierte über ihre persönlichen Erfahrungen mit Ost- und Westafrika sowie mit dem Kulturkreis der arabischen Welt. Die Fragen der Teilnehmenden und kleine, durch die ReferentInnen angeregte Übungen gestalteten die Auseinandersetzung mit den Werthaltungen unterschiedlicher Länder und Kulturen sehr lebendig und abwechslungsreich (siehe Teilnehmerliste, und Fotos).

„Spezielle Herausforderungen der ehrenamtlichen Unterstützung von Geflüchteten“ war der Titel des vierten Moduls. Zu diesem Thema kamen am 20.04.2018 insgesamt 14 Personen aus Tirol und Bayern in das Bildungszentrum St. Nikolaus nach Rosenheim. Als ExpertInnen waren das Team der Ehrenamtskoordination der Caritas Rosenheim (Maria Struve, Moritz Beck) sowie Barbara Heuel (Kinderschutzbund Rosenheim), Andrea Götte (Migrationsberatung der Caritas Rosenheim) und Christian Hlathky (Ehrenamtskoordinator Stadt Rosenheim) eingeladen. Die ExpertInnen standen an den Thementischen zu Fragen rund um das Aufrechterhalten der Motivation, des Engagements und der Freude im Ehrenamt, das Loslassen und Verhalten bei Trennung, die Aufgaben und Möglichkeiten nach der Anerkennung und andere persönliche Anliegen von Ehrenamtlichen Rede und Antwort. Fachleute des Diakonie Flüchtlingsdienstes aus Tirol mussten aus organisatorischen Gründen kurzfristig absagen (siehe Teilnehmerliste, und Fotos).

Das fünfte Modul fand am 08.05.2018 wieder auf der Tiroler Seite statt. Das Team der Ehrenamtskoordination der Caritas Rosenheim (Maria Struve, Moritz Beck) stellte den ?? Anwesenden einen Leitfaden zur „Kollegialen Beratung“ vor. Sehr praxisorientiert wurde diese Methode gleich zum Analysieren und Besprechen von Fallbeispielen, welche die Teilnehmenden aus ihrer täglichen Arbeit mit Geflüchteten einbrachten, ausprobiert.

Das sechste und abschließende Modul zum Thema „Standortbestimmung Ehrenamt“ wurde für den 14. Mai 2018 organisiert. Wie für die anderen Veranstaltungen wurde auch für diese eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit gemacht und zahlreiche Ehrenamtliche auch direkt angesprochen und zur Teilnahme motiviert. Trotz dieser Bemühungen gab es letztlich aber keine Anmeldungen, weder aus Tirol noch aus Bayern. Diese Veranstaltung wurde daher abgesagt und musste leider aufgrund der bereits fortgeschrittenen Phase im Projektfahrplan ersatzlos gestrichen werden.

2. Treffen der Projektpartner

Das Bildungswerk Rosenheim (Fr. Schwendenmann, Fr. Kunz-Danhauser) und der Verein komm!unity (Hr. Kaya, Hr. Warbanoff) waren über die gesamte Projektdauer laufend über Telefon und Email in engem Kontakt und Austausch über die Bewerbung, Planung und Umsetzung der einzelnen Module. Das zweite planmäßige Treffen der Projektpartner fand anlässlich des vierten Lehrgangsmoduls am 20. April 2018 in Rosenheim statt. Das Treffen diente der allgemeinen Zwischenevaluierung des bisherigen Projektverlaufs. Die TeilnehmerInnen waren sich einig, dass die bisherigen Module erfolgreich umgesetzt und sehr gut angenommen wurden. Anders als beim Auftaktworkshop von den ExpertInnen empfohlen und dann auch in das Projektkonzept und den Lehrgangsfolder aufgenommen einigten sich die Projektpartner auf eine erforderliche Adaptierung im Ablaufplan vorzunehmen. Die beiden letzten Module wurden ebenfalls grenzüberschreitend beworben, organisiert und gemeinsam durchgeführt. Das sich bereits zu diesem Zeitpunkt abzeichnende, eher nicht allzu große Interesse an den beiden Themenstellungen führte zu diesem Schritt.

Reflexion und Evaluierung

Die eingeholten Rückmeldungen der Teilnehmenden haben eine gute Grundlage für die Evaluierung des Fortbildungskonzepts sowie der Inhalte und ReferentInnen der einzelnen Module geboten. Bei einem eigenen Workshop „Lesson learned“ am 29.05.2018 beim Bildungswerk Rosenheim wurden alle gesammelten Feedbacks und Eindrücke reflektiert und evaluiert. An der drei-stündigen Sitzung teilgenommen haben von Seiten des Lead-Partners Peter Warbanoff und Kayahan Kaya (komm!unity) sowie vom Bildungswerk Rosenheim Anneliese Kunz-Danhauser, Birgit Mikat und Barbara



Schwendenmann. Weitere Projektpartner und jene ExpertInnen, die bei den Fortbildungsmodulen als ReferentInnen dabei waren, konnten aus organisatorischen bzw. terminlichen Gründen nicht teilnehmen.

Im ersten Teil des Workshop wurden die Rückmeldungen und Erfahrungen aus der Fortbildungsreihe gesammelt: Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit in Kleingruppen jeweils eine Stunde zu den Themenbereichen ihre Fragen an die ExpertInnen zu stellen. Durch die Mischung aus Tirol und dem Landkreis Rosenheim wurden die regionalen Unterschiede in der Betreuung und Begleitung von Geflüchteten thematisiert, was für alle Teilnehmenden sehr bereichernd war. Das Wissen und die Erfahrungen der ExpertInnen wurden gezielt auf die Fragen der Ehrenamtlichen abgestimmt. Der Austausch gab hilfreiche Tipps und Hinweise, wie in bestimmten Situationen zu handeln ist. Sowohl für die Ehrenamtlichen als auch für die ExpertInnen war speziell das Kennenlernen über die Grenzen hinweg wertvoll und interessant. Auch die persönlichen Kontakte zwischen ExpertInnen und den Ehrenamtlichen sowie der intensive Austausch wurden von beiden Seite als sehr positiv herausgestrichen. Vor allem wurde das Format, in Kleingruppen mit je einer Fachperson von „hüben und drüben“ zu arbeiten, äußerst spannend und hilfreich bewertet. Alle Teilnehmenden konnten ihre persönlichen Anliegen gezielt an die betreffenden Personen richten und erhielten auch auf ihre Situation bezogene Lösungsangebote. Für manche ehrenamtlichen BegleiterInnen, insbesondere aus den ländlicheren Gebieten, wo es nach wie vor kaum Strukturen für das Thema Migration und Integration gibt, hätte das Fortbildungsangebot bereits vor 1 bis 2 Jahren gemacht werden müssen; damals standen sie als Ehrenamtliche am Anfang der Begleitung, hatten kaum bis keine AnsprechpartnerInnen und hätten dringend mehr Unterstützung gebraucht. Vieles mussten sie sich daher selbst zusammensuchen und erarbeiten. Als Resümee wird festgehalten: Die grenzübergreifende Fortbildung zwischen Tirol und Bayern war von Seiten der ReferentInnen und der Teilnehmenden ein gewinnbringender Prozess. Die unterschiedlichen Gegebenheiten, Gesetzeslagen und Herangehensweisen verdeutlichten die verschiedenen Ansätze in den Ländern. Dennoch waren bei Fragen und Problemen im konkreten Alltag und Umgang mit den Geflüchteten viele Gemeinsamkeiten festzustellen. Ein „Grenzüberschreiten“ fand nicht nur physisch und äußerlich statt, sondern ebenso im Kopf und Herzen der Beteiligten. Der Dialog, Austausch und das Kennenlernen der ExpertInnen und Teilnehmenden ließ ein Netzwerk wachsen, das im konkreten Alltag hilfreich sein wird. Insbesondere ist es für die grenznahen Orte ein Gewinn. Zum Beispiel orientieren sich die AkteurInnen aus Kiefersfelden bis Oberaudorf und Niederaudorf eher nach Tirol als nach Rosenheim. Besser und noch effektiver wären die Angebote gewesen, wenn das gemeinsame Projekt bereits früher, in zeitlicher Nähe zum Beginn der erhöhten Zuwanderung im Jahr 2015, gestartet worden wäre. Inzwischen hat sich der Bedarf verändert, was sich nicht zuletzt auch an den Anmeldezahlen zeigte. In den Jahren 2015 und 2016 waren die Anmeldungen bei Angeboten zur Unterstützung von ehrenamtlichen HelferInnen in Rosenheim und Tirol so hoch, dass Parallelkurse stattfinden mussten. Der Bedarf hat sich von erforderlichen Grundinformationen zu gezielten themenorientierten Fragestellungen verändert. Somit war die im Rahmen des gegenständlichen Projekts ermöglichte Arbeit und der enge Austausch mit ExpertInnen aus verschiedenen Fachbereichen das richtige Angebot. Die Teilnehmenden konnten Spezialwissen erfragen und in der Praxis entsprechend anwenden und weitergeben. Ein voller Erfolg war sicher auch das angebotene Format, in Kleingruppen mit ExpertInnen zu arbeiten. Hier kam man einem individuellen Coaching, das in der aktuellen Situation vieler ehrenamtlicher AkteurInnen erforderlich wäre, bereits sehr nahe. Als kritische Bemerkung wurde festgehalten, dass die Perspektiven der Geflüchteten auch in den gegenständlichen Fortbildungsmodulen sicher noch zu wenig berücksichtigt wurden. Für etwaige weitere Maßnahmen könnten zum Beispiel anerkannte Flüchtlinge, die bereits seit einiger Zeit hier leben, bei ihren neu zugewanderten Landsleuten mit persönlichen Gesprächen erfahren, was aus ihrer Sicht für die ehrenamtliche Begleitung notwendig und wünschenswert wäre. Diese Information wären für alle BetreuerInnen und BegleiterInnen von Geflüchteten - hauptamtliche wie ehrenamtliche - wertvolle ergänzende Erfahrungen.

Im zweiten Teil des Workshops „Lesson learned“ wurden die bei der Auftaktveranstaltung von den ExpertInnen formulierten Themenbereiche mit den in der Fortbildungsreihe berücksichtigten Aspekten verglichen. Als Fazit wurde festgehalten, dass dem Großteil der von den Fachleuten gemachten Empfehlungen in den einzelnen Modulen nachgekommen wurde. Auf einige spezielle Themen und Fragestellungen, wie zum Beispiel Religionen oder Gender, konnte aus Zeitgründen nur kurz eingegangen werden. Hierzu wären eine eigene, vertiefende Fortbildungen zu überlegen.

Im Teil 3 des Workshops wurden folgende konkrete Überlegungen zur Nachhaltigkeit des grenzübergreifenden Engagements angestellt. (1) Um die Situation der Geflüchteten und Ehrenamtlichen sowie Erfordernisse für eine erfolgreiche Integration authentisch zu verdeutlichen, wird ein ähnliches Format, das die Caritas Rosenheim zum Austausch zwischen Ehrenamtlichen und PolitikerInnen in Bayern umsetzt, auch in Tirol angestrebt. (2) Auf der Ebene der Hauptamtlichen wird ein regelmäßiger themenspezifischer Austausch überlegt – zum Beispiel im Format von „World-Cafés“ zu speziellen Aspekten. Daraus könnten wiederum neue Fortbildungsmodulare für Haupt- und Ehrenamtliche entstehen. (3) Die grenzübergreifende Vernetzung, Kooperation und wechselseitige Abstimmung der Bildungsarbeit im Themenbereich interkulturelle und interreligiöse Arbeit zwischen dem Tagungshaus Wörgl, dem Verein komm!unity und dem Bildungswerk Rosenheim wird angestrebt.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Wie geplant wurde mit mehreren Presseausendungen sowie mit Berichten auf den Webseiten und Social-Media-Kanälen der Projektpartner und der beteiligten Organisationen regelmäßig und projektbegleitend Öffentlichkeitsarbeit gemacht (siehe die gesammelten Publizitätsnachweise). Zur Vermittlung der Projektangebote und Inhalte der Fortbildungsmodulare wurde ein mehrfarbiger Flyer entworfen und produziert.

3. Treffen der Projektpartner

Das dritte und abschließende Treffen der Projektpartner fand am 27.06.2017 im Büro der Euregio Inntal in Kufstein statt. Teilgenommen haben Frau Jennings (Euregio), Frau Kunz-Danhauser (Bildungswerk Rosenheim) sowie Herr Ritzer und Herr Warbanoff von komm!unity (siehe Foto). Die VertreterInnen vom Landratsamt Rosenheim und vom Land Tirol waren verhindert. Inhalte der Sitzung waren die Ergebnisse der erfolgten Reflexion und Evaluierung sowie die davon abgeleiteten Schritte für die nachhaltigen Wirkungen des Projekts, die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit und der Zukunft der Partnerschaft über die Grenzen hinweg. Vereinbart wurde ein Abkommen zwischen dem Verein komm!unity, dem Bildungswerk Rosenheim und der Caritas Rosenheim für die weitere partnerschaftliche Zusammenarbeit im Euregio-Raum – mit folgenden Inhalten:

Besprochen und festgelegt wurden die Strategie und die konkreten Schritte zur Verbreitung der Projektergebnisse in Bayern und Tirol. Abschließend wurden die erforderlichen organisatorischen und administrativen Maßnahmen für die Projektabrechnung und Berichtslegung erörtert.

Verbreitung der Projektergebnisse

Über die gut ausgebauten Netzwerke der Projektpartner wurden die Projektinhalte und Ergebnisse an verschiedene Organisationen im Flucht- und Ehrenamtsbereich sowohl in Bayern als auch in Tirol weiter vermittelt. Zudem wurden Informationen über das adaptierte Lehrgangskonzept und den Evaluierungsbericht an unterschiedliche Netzwerke versandt. Über das Projekt und seine Ergebnisse wurde zudem in den Internetauftritten der Projektpartner berichtet (Homepages, Facebook, etc.).

Abschlussbericht

Die einzelnen Schritte und Ergebnisse des Projekts wurden im gegenständlichen Abschlussbericht dokumentiert.

2. Öffentlichkeitsarbeit / Publizität

Welche Maßnahmen wurden gesetzt (Pressekonferenz, Zeitungsartikel,...)? Welche Drucksorten wurden erstellt (Folder, Broschüren,...) unter Beachtung der EU-Publizitätsvorschriften? Belegexemplar(e) bitte beilegen.

Wie im Projektkonzept geplant wurde mit mehreren Presseaussendungen sowie mit Berichten auf den Webseiten und Social-Media-Kanälen der Projektpartner und der beteiligten Systempartner regelmäßig und projektbegleitend Öffentlichkeitsarbeit gemacht (siehe die gesammelten Publizitätsnachweise).

Zu Beginn des Projekts wurde am 07. November 2017 im Rathaus Kufstein eine Pressekonferenz organisiert, wo das Projekt den PressevertreterInnen vorgestellt und auf Nachfragen eingegangen wurde. Zur Bewerbung der Fortbildungsreihe und des Gesamtprojekts wurden während der gesamten Projektlaufzeit zahlreiche Pressemeldungen und Aussendungen an SystempartnerInnen sowie Einladungen an Ehrenamtliche verschickt. Als „Echo“ konnten etliche Beiträge in der lokalen Presse sowie auf den Facebook- und Web-Seiten der Projektpartner sowie jenen von zentralen Systempartnern gesammelt werden (siehe Publizitätsnachweise). Als Drucksorte wurde ein Flyer erstellt, der das Projekt sowie die einzelnen Module der Fortbildungsreihe beschreibt (siehe Beilage). Bei allen Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit wurden stets die gegebenen Publizitätsvorschriften beachtet. So wurden z.B. bei den Aussendungen per Email nicht nur im Text immer auf die Förderung durch das Interreg-Programm Österreich-Bayern und die beteiligten Projektpartner hingewiesen, sondern als Anlagen auch jeweils Schriftstücke mit versendet, auf welchen das Logo des Interreg-Programms Österreich-Bayern sowie die Logos der Projektpartner enthalten waren (siehe Beilagen).

3. Nachhaltige Entwicklung / Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung / Gleichstellung von Männern und Frauen

Welche Aktivitäten/Erfahrungen wurden hinsichtlich dieser drei Aspekte gesetzt/gemacht?

Wie geplant wurde die Anreise zu den Projekttreffen sowie zu den Lehrgangsmodulen mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie mit Fahrgemeinschaften organisiert. Darauf wurde explizit auch auf dem Projekt-Flyer sowie in den Aussendungen hingewiesen. Großer Wert wurde darauf gelegt, dass alle Treffen und Veranstaltungen möglichst umwelt- und ressourcenschonend organisiert wurden. So wurde beim Catering jeweils darauf geachtet, regionale sowie fair produzierte Produkte zu verwenden. Mit wenigen Ausnahmen wurde die gesamte Projektkommunikation weitgehend Papier-frei organisiert. Sämtliche Aussendungen erfolgten per Email. Die Publizitätsvorschriften wurde durch Erstellen und Versendung von entsprechend gestalteten PDFs gewährleistet.

Aspekte der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung wurde dadurch berücksichtigt, dass Geflüchtete als benachteiligte Mitglieder unserer Gesellschaft die eigentliche Hauptzielgruppe des Projekts darstellten. Die durch die Projektmaßnahmen geschulten und vorbereiteten Ehrenamtlichen setzen sich in ihrem täglichen Engagement in der Flüchtlingsbetreuung ebenso für Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung ein, wie alle am Projekt beteiligten Fachorganisationen und Systempartner.

Das Projekt wendet sich in seiner Gesamtheit sowie mit seinen einzelnen Maßnahmen an beide Geschlechter gleichermaßen. In Anbetracht dessen, dass soziale Themen generell und im Speziellen das Ehrenamt sehr häufig „weiblich“ sind, also vor allem von Frauen durchgeführt werden, konnten durchaus auch viele Männer zur Teilnahme an den Fortbildungsmodulen motiviert werden. Bei der Auswahl der LehrgangsreferentInnen wurde auf eine ausgewogene Beteiligung von Männern und Frauen geachtet. Auch das operative Projektteam war mit Frau Schwendenmann, Frau Kunz-Danhauser sowie den Herren Kaya und Warbanoff hinsichtlich der Gleichstellung von Männern und Frauen paritätisch besetzt.

4. Entwicklung der Zusammenarbeit

Welche konkreten Ergebnisse gibt es? Was waren besondere Erfolgserlebnisse?

Wie im Bericht über die Projektumsetzung ausführlich beschrieben (siehe Punkt 1 oben) führte die Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg zur Planung, Organisation und Umsetzung einer erfolgreichen und von der Zielgruppe gut angenommenen Fortbildungsreihe. Als Erfolgserlebnis wurde die konstruktive und sehr kollegiale Zusammenarbeit zwischen dem Verein komm!unity als Projektträger auf der Tiroler Seite und dem Bildungswerk Rosenheim als externer Dienstleister zur Implementierung der Lehrgangsmodule auf bayrischer Seite angeführt. Die Absichtserklärung zur weiteren Kooperation und Partnerschaft im Projektfolgezeitraum ist einer der konkreten Hinweise dafür (siehe „Partnerschaftsabkommen“). Als Erfolg kann durchaus auch das Format der Fortbildungsmodulen gewertet werden, wo sich die Ehrenamtlichen in Kleingruppen mit den ExpertInnen intensiv austauschen konnten. Dadurch konnte auch gut auf die zum Teil sehr individuellen und persönlichen Fragestellungen der Ehrenamtlichen eingegangen werden, was nicht zuletzt auch zur hohen Akzeptanz und Zufriedenheit der TeilnehmerInnen führte.

5. Zukunft der Partnerschaft

Welche konkreten Maßnahmen wurden zur dauerhaften (institutionellen) grenzübergreifenden Zusammenarbeit der Projektteilnehmer fixiert? Ist eine Weiterführung des Projektes geplant/notwendig?

Um den Willen zu einer dauerhaften, institutionellen und grenzübergreifenden Zusammenarbeit der Projektpartner zu verdeutlichen, wurde ein „Memorandum of Understanding“ ausformuliert und unterzeichnet (siehe „Partnerschaftsabkommen“).

Zudem wurden folgende inhaltlichen Ergebnisse zur Weiterführung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit sowie zur Prolongierung der Projektwirkungen im Workshop „Lesson learned“ am 29.05.2018 in Rosenheim festgehalten:

- Um die Situation der Geflüchteten und Ehrenamtlichen sowie Erfordernisse für eine erfolgreiche Integration authentisch zu verdeutlichen, wird ein ähnliches Format, das die Caritas Rosenheim zum Austausch zwischen Ehrenamtlichen und PolitikerInnen in Bayern umsetzt, auch in Tirol angestrebt.
- Auf der Ebene der Hauptamtlichen wird ein regelmäßiger themenspezifischer Austausch überlegt – zum Beispiel im Format von „World-Cafés“ zu speziellen Aspekten. Daraus könnten wiederum neue Fortbildungsmodulen für Haupt- und Ehrenamtliche entstehen.
- Die grenzübergreifende Vernetzung, Kooperation und wechselseitige Abstimmung der Bildungsarbeit im Themenbereich interkulturelle und interreligiöse Arbeit zwischen dem Tagungshaus Wörgl, dem Verein komm!unity und dem Bildungswerk Rosenheim wird angestrebt.

6. Kontakt & Ansprechperson

Verein komm!unity

GF Klaus Ritzer

Christian-Plattner-Straße 8, 6300 Wörgl

Tel.: 0664 88 745 205

klaus.ritzer@kommunity.me

www.kommunity.me